

Lokalitäten, Stiegen und Vorhäuser durch wenig sorgfältige Wegschaffung aller dem Verderben unterliegender und somit die Luft verunreinigender Körper, durch, man könnte fast sagen, sorgfältige Vermeidung jeder Lüfterneuerung bei stetem Zuhalten aller Fenster selbst im Sommer, aus dem Zusammenleben vieler Menschen und insbesondere Kinder unter solchen Umständen die Luft im höchsten Grade ungesund gemacht wird. Tritt nun noch der traurige Fall ein, daß in einem solchen Gebäude eine epidemische Krankheit ausbricht, so trägt die ohnedies schlechte Luft schon zu ihrer Verbreitung bei; es ist nicht zu vermeiden, daß die meisten Bewohner davon ergriffen und selbst manche ein Opfer derselben werden, wenn sie sich nicht durch ein frühzeitiges Auswandern aus dem Gebäude davor schützen. Die eben ausgesprochenen Betrachtungen sind durch die Erfahrung bestätigt, und man kann sich leicht davon überzeugen, wenn man in ein solches Gebäude eintritt.

Es geht somit aus dem Gesagten hervor, daß größere Gebäude für Arbeiter-Wohnhäuser aus Sanitätsrücksichten sehr unzweckmäßig sind, wenn sie auch den Anforderungen einer billigeren Herstellung besser entsprechen. Wenn man jedoch aus andern Rücksichten dennoch genöthigt ist, ein solches größeres Gebäude mit mehreren Stockwerken zu bauen, so kann sehr empfohlen werden, dahin zu trachten, daß möglichst wenige Parteien einen gemeinschaftlichen Eingang in ihre Wohnungen bekommen, um die Parteien so viel als möglich abzusondern. Es ist in diesem Sinne ein sehr nettes Gebäude bei den Gebrüder Klein'schen Steinkohlenwerken zu Privost nächst Mähr.-Dstrau im Schweizerstyle aufgeführt, welches ebenerdig und im ersten Stock zu je acht Wohnungen, jede aus Zimmer und Kammer bestehend, also zusammen 16 Wohnungen enthält, und wo im ersten Stock nur je 2 Parteien eine gemeinschaftliche Stiege haben, so daß 4 Stiegen angebracht sind, die von außen am Gebäude liegen, und durch die vorspringenden Dachflächen des Schweizerdaches geschützt sind.

Wie nun oben gesagt wurde, so ist es jedenfalls zweckmäßiger, zur Kolonisation von Arbeitern kleinere ebenerdige Gebäude für höchstens 4 oder 6 Familien zu bauen, und selbst bei diesen womöglich dahin zu trachten, daß für je 2 Parteien ein eigener Eingang gemacht werde, wenn man die Wohnungen von Vorhäusern und nicht unmittelbar von der Gasse aus zugänglich machen will. Man wird dann mehrere solcher Gebäude neben einander stellen, zwischen je zweien zweckmäßig ein kleines Gärtchen anlegen, und etwa auch nach Thunlichkeit den Bewohnern nach rückwärts etwas Grund zur Benutzung anweisen. Es kommen bei dieser Anordnung die Parteien in möglichst wenige Berührung unter einander, es hat jede für sich selbst zu sorgen, die Reini-

gung ist durch die bloß ebenerdige Lage der Wohnung erleichtert, und es ist auch eine strengere Aufsicht derselben ermöglicht. Es ist außerdem auch noch der Vortheil damit verbunden, daß für den Fall, als das Unternehmen, für welches diese Arbeiterhäuser gebaut sind, aus irgend einem Grunde aufgelassen würde, sich viel leichter ein Käufer für ein solches kleines, als für ein größeres Gebäude findet.

Was nun die Anordnung der Wohnungen im Gebäude selbst betrifft, so ist es wohl besser, selbe von einem Vorhause als unmittelbar von der Gasse aus zugänglich zu machen. Es ist ferner ein besonderes Augenmerk darauf zu richten, daß die Wohnungen trocken sind, da durch feuchte Wohnungen die Gesundheit der Bewohner wesentlich gefährdet ist; man wird deshalb mit dem Fußboden der ebenerdigen Lokalitäten wenigstens 2' über den Erdhorizont herausgehen, um die Erdfeuchtigkeit abzuhalten; man wird trachten, unter die Fußböden zur Anschüttung trockenes Materiale, am besten Mauerzuschutt, Asche u. dgl. zu bekommen, und überhaupt alle die bekannten Vorsichtsmaßregeln anwenden. Bezüglich der Größe der Wohnungen dürfte wohl für gewöhnliche Arbeiter eine Wohnung aus einem Zimmer, heizbar mittelst eines Sparherdes und daher zugleich als Küche zu verwenden, und einer unheizbaren Kammer genügen; für etwas bessere Wohnungen, z. B. für Steiger, Aufseher u. dgl., kann man allenfalls außer dem Zimmer noch eine separate Küche anordnen; jedenfalls ist aber die Anlage von Kellern zu empfehlen, um jeder Partei eine Kellerparzelle zuweisen zu können. Die Größe der Zimmer kann mit 7—9, jene der Kammern mit 2—3 Quadratklaftern angenommen werden.

Die Kosten eines solchen ebenerdigen Gebäudes mit 4 Wohnungen und 2 Vorhäusern können sich circa auf 2000 fl. belaufen. S.

## Notizen.

**Nickelerze im Pinzgau.** Bekanntlich wurden schon vor längerer Zeit im Frogonzthale im Pinzgau Nickelerzvorkommen entdeckt. Eine in der k. k. geolog. N. Anstalt ausgeführte Analyse derselben wies einen Gehalt von 12 Prozent Nickel nach. (Jahrbuch. IV. 2. S. 400.) Desgleichen wurde der Gehalt einer aus solchen Erzen durch Schmelzen mit Quarzschlag erhaltenen Nickelspeise mit 25.2 Prozent Nickel gefunden.

**Amerikanische Bestellungen** auf österreichische Stahlwaaren sollen in Folge der New-Yorker Ausstellung bereits in Stadt Steyr eingelangt sein. Das Gmundner Wochenblatt berichtet von 6000 Stück Pferdestriegeln, welche für Nordamerika bestellt worden sein sollen.